



Abend-

Zeitung.

227.

Sonnabend, am 21. September 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. F. Winkler [Ch. Hell].

Die besseren Zeiten.

Bei der Helden alten Mähren
Sah Siegfried der junge fromm.
That sein Antlitz sich verklären,
Und sein Auge heller glomm.
Immerfort so mocht' er hören
Alte schöne Heldenmähren.

Doch der Burgpfaff legt nachdenklich
Aus der durren Hand das Buch,
Schüttelt dann das Haupt anfänglich,
Denkt der Zeit, die Helden trug:
Wie war sie so überschwänglich
Gegen unsre, arm und kränklich!

Stimmt der Burgvogt in die Klagen:
Wohl, Ehrwürden, habt Ihr Recht.
Wie war's noch in unsern Tagen!
Treu und ehrlich, recht und schlecht.
Was kann jezo man noch sagen?
Allwärts Lug und Trug und Plagen.

Fing der Vater an zu sprechen:
Wahrlich, eine böse Zeit.
Fast das Herz sollt' einem brechen,
Sieht man solche Schlechtigkeit.
Frecher werden stets die Frechen
Schamlos mit der Sünde zechen!

Wie war's noch zu meinen Zeiten!
Stets wird Alles schlimmer jezt.
Welche Männer, wie vor Zeiten!
Wie das Herz sich dran ergötzt!

Ruhig kann in's Grab man schreiten,
Denn das hießen mir noch Zeiten.

Siegfried hat' es still gehört,
Was der Vogt und Pfaffe sprach;
Doch des Vaters Rede zehret
Ihm am Herzen Nacht und Tag,
Und sie däucht ihm gar bethört,
Weil sie nicht die Söhne ehret.

Eittig that er bald sich neigen,
Sprach zum Vater dann das Wort:
Will mich Eurer würdig zeigen,
Gebt mir Urlaub! ich will fort.
Das Eu'r Wort mich nicht kann beugen,
Soll für mich mein Schwert bezeugen.

Und er zog auf seine Fahrten,
Riesen, Drachen schlug er viel.
Helden er, sie ihn gewahrten,
Das die Welt ihm wohlgefiel.
Mannhaft Alle sich gebahrten,
Tugendreich in allen Arten.

Und es scholl durch alle Lande
Siegfried's und der Helden Ruhm;
Aus der Welt entfloh die Schande
Vor dem starken Ritterthum.
Bis zum fernen Meeresrande
Vor der Helden Nam' im Lande.

Und die Sänger sangen Lieder:
Selig wir in dieser Zeit!
Unsrer Väter, treu und bieder,
Sahen nicht, was uns erfreut.